

**Ablauf Lesung Sommerzeit: Kulturnacht Geesthacht am**  
**19.7.2025 um 19 Uhr / St. Salvatoris-Kirche**

1. *Einleitung* (Pastorin Saskia Offermann)
2. „*Sommerzeit*“ von Subway To Sally (Saskia Offermann)
3. „*Sommer, Sonne, Glaube?*“ Von Josefine Schulze (gelesen von Josefine Schulze)
4. „*Der Sommer kommt leise*“ Von Leni Skalla (gelesen von Leni Skalla)
5. „*Wenn mein Herz leise wird, dann spüre ich Gott*“. Von Josefine Schulze (gelesen von Josefine Schulze)
6. „*Was ist Sommerzeit eigentlich?*“ Von Annalena Peinert (gelesen von Leni Skalla)
7. „*Ein internationaler Sommer*“ Von Dr. Andreas Seifert (gelesen von Dr. Andreas Seifert)
8. „*Sommerzeit*“ Von Jamie Belitz (gelesen von Pastorin Saskia Offermann)

## Sommer. Sonne. Glaube? (Gelesen von: Josefine Schulze)

*Von Josefine Schulze*

Wenn ich an Sommer denke, denke ich an Eis, Freibad, Ferien und einfach mal den Kopf ausschalten.

An dieses Gefühl von Freiheit

keine Schule, kein Wecker, keine Verpflichtungen.

Man kann einfach leben. Einfach sein.

Und doch mittendrin, wenn ich auf einer Wiese liege, Musik höre oder in den Himmel schaue,

denke ich manchmal an Gott.

Nicht, weil ich muss. Sondern weil ich will.

Weil ich merke: Irgendwie ist er da.

Zwischen Sonnenstrahlen, Vogelgezwitscher und warmem Wind.

Im Sommer ist alles heller. Und ich glaube, Gott ist auch ein bisschen wie Sommer:

Wärmend. Lichtvoll. Befreiend.

Nicht laut oder überfordernd sondern ruhig. Sanft. Da.

Ich glaube nicht, dass man Gott nur in der Kirche findet.

Manchmal finde ich ihn eher draußen

wenn ich mit Freunden unterwegs bin, wenn ich alleine spazieren gehe oder abends den Sonnenuntergang anschau.

Dann merke ich:

Ich bin nicht allein. Ich bin gehalten. Ich bin genau richtig, wie ich bin.

Und wenn mal nicht alles perfekt läuft

dann ist Gott trotzdem da.

Nicht nur im Hochsommer meines Lebens, sondern auch an Regentagen.

Er geht mit. Auch wenn ich ihn nicht immer sehe oder spüre.

## Der Sommer kommt leise (gelesen von Leni Skalla)

*Von Leni Skalla*

Der Sommer kommt leise,  
nicht wie ein Feuerwerk,  
sondern auf seine eigene Weise.  
Mal still, mal laut, mal schüchtern, mal ganz vertraut.

Die Sonne strahlt auf meine Haut,  
es fühlt sich warm an, fast vertraut,  
doch es ist alles irgendwie neu,  
fast so, als wär's nie anders gewesen,  
als hätte es die Kälte nie gegeben,  
die schweren Gedanken der kalten Zeit  
fast alle weg – nutzlose Dinge haben wieder einen Zweck.

Vielleicht ist der Sommer eine natürliche Pause  
zwischen dem, was schmerzt, und dem, was heilt,  
so wie an heißen Tagen eine kalte Brause –  
die Momente, in denen man einfach da sitzt und verweilt.

Es gibt diese Momente, in denen alles kurz still wird  
nur noch unser Lachen ertönt, und keiner muss was sagen, damit's wer  
anders versteht.

Dieser Sommer ist anders als andere zuvor,  
vielleicht, weil ich ihn endlich sehe und erlebe,  
nicht als Jahreszeit, sondern als Gefühl,  
als Erinnerung  
mit Menschen, die mir zeigen, was Leben heißt,  
die mich mögen, wie ich bin,  
zu mir passen wie der Finger zum Ring,  
wie ein Blick, der nicht erklärt werden muss,  
ein Witz, den nur wir verstehen,  
ein Kompass, der nicht lügt  
aber vor allem wie die Sterne am Himmel  
einer klaren Sommernacht.

## **Wenn mein Herz leise wird dann spüre ich Gott (gelesen von Josefine)**

*Von Josefine Schulze*

Manchmal frage ich mich:

Warum fühlen sich bestimmte Momente so besonders an?

Ein Sonnenuntergang, der den Himmel rosa färbt.

Ein warmer Wind, der durch meine Haare streicht.

Ein leiser Gedanke, der mich mitten im Chaos trifft.

Und dann weiß ich plötzlich: Gott ist da.

Nicht sichtbar. Nicht laut.

Aber irgendwie da in mir.

Und das reicht.

Ich liebe den Sommer, weil er mir erlaubt, durchzuatmen.

Weil ich rausgehen kann, barfuß, mit Sonnencreme auf der Haut und Musik im Ohr

und einfach für einen Moment ich sein darf.

Ohne Maske. Ohne Druck. Ohne dieses „Du musst perfekt sein“.

Weil ich weiß: Für Gott bin ich längst genug.

Es gibt Tage, da fühle ich mich stark fröhlich, frei, leicht.

Aber es gibt auch Tage, da ist alles zu viel.

Da spüre ich, wie sehr ich Halt brauche.

Und dann ist Gott nicht weit weg.

Er ist in meinen Gedanken,

in meinem Gebet,

in einer leisen Träne, die niemand sieht

und in der Hoffnung, dass alles wieder gut wird.

Ich glaube, Gott zeigt sich oft im Kleinen.

In der Hand, die mich hält.

In einem ehrlichen Blick.

In einem Moment, in dem ich plötzlich Frieden finde, ohne dass ich danach gesucht habe.

## Was ist Sommerzeit eigentlich? (gelesen von Leni Skalla)

*Von Annalena Peinert*

Sommerzeit. Viele denken wenn es Sommerzeit ist an die Hitze. Andere denken an gutes Wetter. Doch ich denke an Freude.

Freude, weil man jetzt Zeit hat um sich selbst zu kümmern.

Freude, weil man jetzt Zeit für seine Freunde und Familie hat.

Oder Freude, weil man jetzt sich auf Gott konzentrieren kann.

Wenn mich jemand fragt, warum ich die Sommerzeit so genieße, denken sie es wäre wegen dem Wetter oder der Hitze. Doch ich genieße die Sommerzeit, weil ich kein Stress habe. Weil ich mal nicht denken muss, dass ich noch was zu erledigen habe.

Also sollten wir sie genießen, bevor die Blätter wieder von den Bäumen abfallen.

Bevor die Sonne weniger scheint und wir alle wieder lernen und arbeiten müssen. Wir sollten die Zeit genießen wo alles so lebensfroh aussieht, bevor wieder die eintönigen Farben wieder kommen.

Wir sollten die Zeit nutzen um uns selbst zu helfen. Und genau deswegen liebe ich die Sommerzeit.

Sommerzeit bedeutet für mich Zeit zu haben auf sich selbst zu achten und das beste raus zu holen.

## Sommerzeit (gelesen von Saskia Offermann)

*Von Jamie Belitz*

Sommerzeit,  
keine orangenen Blätter schmücken den Innenhof,  
kein Schneemann steht vor dem Kirchentor,  
und auch kein Morgentau zeichnet den Rasen.  
Genau dann weiß man, es ist wieder so weit. Zeit für die Sommerkirche.  
Zeit für Teamerfahrten, Grillen und Elbtaufen.

Sommerzeit ist und bleibt die schönste Zeit – Die Tage sind lang, die  
Abende mild. Eine Zeit des des Aufatmens, des Draußenseins – der  
Begegnung.

Auch unsere Seele sehnt sich nach Leichtigkeit. – Nach Pausen vom  
Alltag, nach Momenten des Friedens. Abschalten, zur Ruhe kommen.  
Singen, Lachen, Tanzen – Gemeinsam die vollen Momente des Lebens  
genießen.

Vielleicht finden wir diese Vollkommenheit bei einem Abend mit  
Freunden, einem Spaziergang durch den Wald oder bei einem stillen Gebet  
im Sonnenuntergang an der Elbe. Jeder ganz auf seine Weise, doch  
niemals ganz alleine. – Immer unter Gottes Wort.

Der Sommer lädt uns ein genauer hinzusehen. Auf alle Veränderungen –  
innerlich wie äußerlich. Doch immer darauf, welchen weg uns Gott weist.  
Denn es wird der richtige sein.

Wir wollen uns daran erinnern die kleinen dinge wertzuschätzen.  
Gesundheit und Frieden. Ein Glühwürmchen oder Schmetterling in  
unserem Garten. Sonnenstrahlen für unsere Laune, oder Regen für unsere  
wertvolle Erde.

Gemeinsamkeit und das zusammenkommen. Lange tiefgründige  
Gespräche am Lagerfeuer bis in die Nacht hinein. Füreinander da sein,  
Nächstenliebe spüren.

Auf Wiedersehen sagen und traurig darüber sein, dass die Zeit schon  
vorbei ist – sich auf das Wiedersehen freuen, bevor man richtig gegangen  
ist. Seine Zeit richtig auskosten. Denn genau dann weiß man, man nutzt sie  
richtig.

Denn wir dürfen nicht vergessen – auch wenn der Sommer immer wieder

kommt – auch diese sind endlich, jeder von uns hat nur vielleicht hundert Sommer. Doch wir sollten jeden nutzen, als wäre es der hundertste. Denn Zeit ist das kostbarste was wir teilen können.

Vorallem unsere Sommerzeit.

So wollen wir diesen Sommer nicht nur genießen, sondern auch danken.  
Für das Licht und das Leben.

So wollen wir Gott bitten, uns zu begleiten auf all unseren Wegen, immer mit einem Licht voran, selbst in den kurzen Sommernächten,  
Gewittertagen oder im Sommerregen – er soll uns immer begleiten, stets mit seinem Segen.